

Schloss-Schülerin Derya Alkan schrieb eine Facharbeit über Janina Piotrowska

## Das Leben einer Hingerichteten erkundet

Von Karl-Ernst Hueske

**WOLFENBÜTTEL.** Nur einen Eintrag in das Gefangenenbuch des Strafgefängnisses Wolfenbüttel und die Urteilsbegründung hatte die Wolfenbütteler Schloss-Gymnasias-tin Derya Alkan im Februar dieses Jahres in den Händen, als sie mit den Nachforschungen zum Schicksal der am 7. Februar 1944 hingerichteten polnischen Zwangsarbeiterin Janina Piotrowska begann.

Aufmerksam wurde Alkan auf das kurze Leben dieser polnischen Zwangsarbeiterin, die 1940 als 14-Jährige gemeinsam mit ihrer Schwester und acht weiteren Polen aus Grochow, Kreis Kutnow, nach Wolfenbüttel gebracht worden war, während eines Besuches ihres Geschichtskurses in der Gedenkstätte in der Justizvollzugsanstalt Wolfenbüttel. Der Gedenkstättenleiter Wilfried Knauer berichtete während dieses Besuches, dass Janina hingerichtet wurde, weil sie aus Trotz einen Brand verursacht haben soll.

Mehr Informationen besaß Knauer aber auch nicht. Deshalb war er froh, als sich Derya Alkan dieses Falles annahm und weitere Informationen über das Leben dieser Polin, die am Neuen Weg bei der Gärtnerei Oppermann gearbeitet und gelebt hat, zu erkunden.

Erste Ansprechpartnerin für die Schülerin war die 1909 geborene Anneliese Heine, die Tochter des Gärtners Karl Oppermann. Von ihr erfuhr Alkan, dass Janina mit ihrer Schwester, die bei einem benachbarten Gärtner arbeitete, 1940 nach Wolfenbüttel



Am Grab von Janina Piotrowska auf dem katholischen Friedhof in Wolfenbüttel legten gestern Wilfried Knauer und Derya Alkan einen Blumenstrauß nieder.

BZ 14.7.00

Fotos (2): Klaus Lehmann

tel gekommen sei. Janina beschrieb sie als „kräftig gebaut und geschickt. Sie konnte draußen auf dem Feld gut zupacken.“ Sie hätte auch am Tisch der Familie Oppermann mitessen dürfen, obwohl dies eigentlich untersagt gewesen sei. Die polnische Zwangsarbeiterin hätte gern mit ihren Landsleuten gefeiert, was dazu geführt hätte, dass sie häufiger die polizeilich festgelegte Heimkehrzeit von 21 Uhr überschritt, was ihr auch eine Geldstrafe einbrachte, über die sich Janina sehr aufgeregt hat, wie Heine noch wusste.

Ob diese Geldstrafe Auslöser für die angebliche Brandstiftung gewesen ist oder ob noch andere Gründe vorlagen, das lässt sich nur schwer ermitteln. Fest steht nur, dass am 2. Dezember 1943 der Dachstuhl des Stallgebäudes der Gärtnerei Oppermann brannte. Der Schaden wird mit 1500 Reichsmark angegeben. Noch am gleichen Tag wurde Janina verhaftet, weil bei ihr unter dem Kopfkissen eine Benzinflasche gefunden wurde. Anders wird der Vorfall im Urteil geschildert. Demnach soll Janina das Stallgebäude mit Hilfe von Streichhölzern angezündet haben, nachdem sie morgens erst die Asche weggebracht hatte. Knauer vermutet, dass der Brand auch durch eine Fahrlässigkeit der Polin beim Asche-wegbringen entstanden sein kann.

Am 7. Januar 1944 wurde sie vom Sondergericht Braunschweig nach dem Strafgesetzbuch, nach der Polenstrafrechtsverordnung und der Volksschädlingsverordnung zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde genau einen Monat später in der Strafanstalt Wolfenbüttel vollstreckt.

Um noch weitere Informationen über Janina zu bekommen, verfasste Alkan einen Aufruf, der mit Unterstützung des Historikers Dr. Karl Liedke ins Polnische übersetzt und in polnischen Zeitungen veröffentlicht wurde. Dadurch erhielt Alkan Kontakt zu zwei noch lebenden Geschwistern von Janina, die ihr einen Brief schrieben, der gerade übersetzt

wird, und eine Einladung nach Polen aussprachen.

Ende August wird Alkan zusammen mit Dr. Karl Liedke und Wilfried Knauer nach Polen reisen, um dort die Verwandten Janinas zu treffen. Während dieses Besuches will Knauer auch in die Partnerstadt des Landkreises, nach Wrzesnia, fahren, um dort junge Polen einzuladen, die demnächst gemeinsam mit deutschen Jugendlichen das Schicksal weiterer polnischer Zwangsarbeiter in Wolfenbüttel klären sollen, so wie sich das vor einigen Wochen eine polnische Delegation bei ihrem Besuch in der Hinrichtungsstätte gewünscht hat.



So sah Janina Piotrowska einige Wochen vor ihrer Hinrichtung in der Strafanstalt Wolfenbüttel aus. Dieses Foto erhielt Alkan von den Angehörigen aus Polen.

### GEDANKEN VON DERYA ALKAN

Die Schloss-Schülerin Derya Alkan, die über das Schicksal der Janina Piotrowska ihre Facharbeit geschrieben hat, hielt während des letzten großen Treffens von ehemaligen politischen Gefangenen und Angehöriger der Opfer der NS-Justiz in Wolfenbüttel im April dieses Jahres eine kurze Ansprache beim Festakt. Diese Rede drucken wir an dieser Stelle im Wortlaut ab:

„Sie war knapp 18 Jahre alt – genau wie ich; eigentlich finde ich es

erschreckend, so viel mit Janina gemeinsam zu haben, denn sie war Polin, und meine Eltern sind Türken; im Grunde dasselbe, wir sind beide Fremde.

Doch im Gegensatz zu Janina würde man mich heutzutage nicht nach der „Türkenstrafrechtsverordnung“ bestrafen oder gar hinrichten, wenn ich Brand stiften würde.

Ich hoffe, man sieht: Die Menschen in Deutschland haben aus ihren Fehlern gelernt.“ keh